

# A Concise Repertory of Homoeopathic Medicines, Dr. S. R. Phatak

## Vorbemerkung zu Phataks Kompakt-Repertorium

Phataks Concise Repertory baut im Wesentlichen auf den repertorialen Teil von Bogers Synoptic Key auf und erweitert diesen aus anderen Quellen, teils sicherlich auch aus Praxiserfahrungen Phataks während der rund 24 Jahre, die er an diesem Repertorium bis zu dessen zweiter Auflage arbeitete. Struktur, Logik und Vorgehensweise von C. M. Boger, wie sie sich im Synoptic Key und der General Analysis darstellen, sollten als Arbeitsgrundlage bekannt sein. Wer Phataks Concise Repertory ähnlich wie das Kent'sche Repertorium benutzen will, wird enttäuscht sein. Insbesondere sollte das Prinzip der Generalisierung, der angemessenen Bezugnahme auf die allgemeinen Wirkungen eines Mittels verstanden worden sein. Und spezifizierende Unterrubriken in Phataks Concise Repertory sollten stets nur ergänzend zu der jeweils übergeordneten Rubrik verwendet werden. Sich in den Unterrubriken wiederholende Mittelangaben können wie eine für den speziellen Fall geltende Gradaufwertung der übergeordneten Rubrik gehandhabt werden.

Kenntnis der Boger'schen Methodik ist also unverzichtbare Grundvoraussetzung. Im Übrigen erleichtert die alphabetische Ordnung, von der Phatak annimmt, dass sie bereits von Boger beabsichtigt war, die Handhabung ohne sonstige Einarbeitung. In seltenen Fällen gibt es zwei oder drei Möglichkeiten, unter denen man ein Stichwort finden könnte; zumeist ermöglichen dann Querverweise die Orientierung. Körperseiten, Erstreckungen und Ortsveränderungen von Symptomen und Schmerzen finden sich unter dem Stichwort 'Directions', Verlangen unter 'Cravings'.

Noch ist das Concise Repertory nicht auf Deutsch erhältlich. Wir hoffen, dass eine Übersetzung nicht allzu lange auf sich warten lassen wird. 'Concise' bedeutet knapp, bündig und präzise. Doch ebenso wie das Wort 'concise' sind viele der im Repertorium verwendeten Begriffe bei Boger und teils auch bei Phatak nicht in einem Wort zu übersetzen, wenn denn alle Bedeutungsschichten erfasst werden sollen.

Das Vorwort des Concise Repertory erläutert einige grundlegende Gedanken zu Boger und erhellt zugleich Phataks Weiterentwicklung.

Ebenfalls übersetzt habe ich das Vorwort zu Phataks Arzneimittellehre, die zwar in hervorragender deutscher Übersetzung von Frank Seiß vorliegt, nur leider ohne das hier ebenfalls aufschlussreiche originale Vorwort.

Carl Classen, im Nov. 2002

## Vorwort von Dr. S. R. Phatak

Die Arzneiverschreibung in der Homöopathie ist gleichermaßen Wissenschaft wie auch Kunst. Es ist eine schwierige Kunst. Die drei Grundvoraussetzungen sind gute Fallaufnahme, verlässliche Kenntnis der Materia medica und geschickte Verwendung der Referenzwerke.

Absicht dieses Repertoriums ist, als ein handliches und nützliches Referenzbuch zu dienen. Es dient dem Versuch, die Schwierigkeiten beim Verschreiben zu verringern. Originalität kann nicht beansprucht werden für ein Werk dieser Art, es sei denn für die Art der Präsentation. Beim Gebrauch der herkömmlichen

Repertorien gibt es Vor- und Nachteile. Der Autor meint, dass die vorliegende Konzeption die Nachteile minimieren wird. Mitteleinträge einer bestimmten Rubrik sind durch sorgfältige Auswahl auf das mögliche Minimum reduziert. Kein Mittel wird angegeben, ohne dass der Autor es in seiner eigenen Praxis verwendet hätte oder ohne dass es eine starke Rechtfertigung dafür gibt durch Autoritäten wie Dr. Boger, Dr. Kent, Dr. Clarke's Dictionary und andere.

Ein knappes Repertorium kann nicht die Stelle von erschöpfenden Repertorien wie Kent, Bönninghausen und anderen einnehmen. Es zielt darauf ab, die Last des Verschreibers in jeder Bedeutung dieses Wortes zu verringern.

## Die Konzeption des Werkes und Anleitung zu seinem Gebrauch

In diesem Repertorium sind die Stichworte inklusive Gemütssymptome, allgemeine Wirkungen (Generals), Modalitäten, Organe sowie die jeweiligen Untergliederungen durchweg entsprechend ihrer alphabetischen Reihenfolge aufgelistet. Alle physiologischen und pathologischen Zustände wie Appetit, Abneigungen, Verlangen, Übelkeit, Erbrechen, Durst, Fieber, Puls usw. sind ebenso in alphabetischer Reihenfolge enthalten. Querverweise werden gegeben wo immer notwendig. In einer solchen Struktur wird es keine Schwierigkeiten geben, die passenden Rubriken zu finden. In den verschiedenen Rubriken sind alle wichtigen Symptome, ihre Begleitsymptome und Modalitäten angegeben. Doch der Verschreiber sollte sich nicht allein auf die Partikularsymptome stützen, um das richtige Mittel zu finden. Wenn er das passende Mittel, entsprechend der Gesamtheit der Symptome, unter der entsprechenden lokalen Rubrik oder Unterrubrik finden kann, umso besser; andernfalls muss er die Arznei finden, indem er die allgemeinen Zustände und Modalitäten in Betracht zieht. Für alle allgemeinen Modalitäten sind die Worte 'agg.' (verschlechtert) und 'amel.' (bessert) versal gedruckt: 'AGG.' und 'AMEL.'. Für Modalitäten unter nur lokalen Rubriken ist die Schreibweise 'Agg.' und 'Amel.'. Auf diese Weise sollte es nicht schwierig sein herauszufinden, welche Modalität allgemein und welche nur lokal ist. Beispielsweise „Augen schließen AGG.“: obwohl diese Modalität unter 'Augen' gegeben ist, bezieht sie sich sowohl auf die allgemeinen Symptome wie auch auf diejenigen des Auges. [Anm. d. Ü.: in der CARA-Software, derzeit wohl die einzige mit Phataks Concise Repertory, ist diese Unterscheidung der Modalitäten leider durch die – in anderen Repertorien nützliche – Verwendung der Kürzel '<' und '>' verwischt.]

Dr. Boger hat einen bemerkenswerten Kniff, ein lokales Symptom zur allgemeinen Rubrik umzumünzen. (Diejenigen, die seinen Synoptic Key verwendet haben, müssen es bemerkt haben). Zum Beispiel, nimm die Rubrik 'Ungeschicklichkeit'. Dieses Symptom wird von Dr. Kent in seinem Repertorium unter 'Extremitäten' aufgeführt. Dort zeigt es an, dass ein Patient entweder Dinge aus seinen Händen fallen lässt oder einen stolpernden Gang hat. Doch wenn Dr. Boger daraus eine allgemeine Rubrik machte, bedeutet dies, dass das

geistige oder/und das physische Benehmen des Patienten ungeschickt sein kann. Alle diese von Dr. Boger geprägten Stichworte sind in diesem Repertorium eingeschlossen. Nicht nur dies, sondern der Autor prägte ein paar wenige Stichworte aus seiner eigenen Erfahrung. Zum Beispiel die Rubrik 'unbeständiges, wackliges Gefühl' ('unsteady sensation'). Einmal konsultierte ein Patient den Autor wegen dieser Empfindung. Wann immer dieser Patient länger als ein paar Minuten irgendwo stand, fühlte er sich wackelig – nicht schwindelig, sondern so, als ob er nicht auf festem Boden stände. Der Autor fand das Mittel für ihn unter denjenigen, die bei 'unsicherer Gang' ('unsteady gait') angegeben waren.

Jeder homöopathische Praktiker ist sich dessen bewusst, dass Modalitäten und Begleitsymptome die wichtigsten Faktoren sind, um ein passendes Mittel zu finden. Der Autor sammelte alle nützlichen Modalitäten von verschiedenen Standard-Repertorien und nahm diese in dies Buch mit auf. So wird die Modalität „Atem anhalten bessert“ nur von Dr. Bönninghausen in seinem Therapeutischen Taschenbuch angegeben. Diese Modalität gab dem Autor einst Gelegenheit, ein durch eine Thrombangiitis obliterans verursachtes Geschwür auf dem Fußrücken auf bemerkenswerte Weise zu heilen.

Die Repertorien wurden erstellt, um so weit wie möglich das richtige Mittel herauszufinden, indem man sich auf verschiedene Symptome bezieht, die bei verschiedenen Organen zusammen mit Begleitumständen, Bedingungen und Zeiten angegeben sind, die diese wiederum modifizieren. Um bei der passenden Arznei anzukommen, sind die Mittel bei jedem Symptom ihrer Bedeutung entsprechend graduiert. Dennoch sollte sich der Verschreiber bewusst sein, dass jedes Mittel, hohen oder geringen Grades, gleich wichtig wird, wenn es mit einem besonderen Begleitumstand oder mit ungewöhnlichen Bedingungen [Modalitäten] oder sonstigen Umständen verbunden werden kann. **Repertorisation bedeutet nicht mechanische Repertorisation. Gesamtheit der Symptome bedeutet nie additive Gesamtheit, sondern eine qualitative Gesamtheit.** Ein sonderliches Begleitsymptom oder eine ungewöhnliche Bedingung kann diese Gesamtheit des Falles für sich bestimmen.

Patienten erzählen ihre Symptome nicht immer entsprechend der Rubriken in diesem Repertorium. Noch geben sie alle Informationen, die der Verschreiber benötigt. Der Behandler muss viele

Informationen herausfinden, indem er Modalitäten und Begleitsymptome durch passende Fragestellungen findet und diese durch Gegenfragen bestätigen.

Danach muss der Verschreiber die Bedeutung des Symptomes oder der Symptome mit seinem logischen Verstand durchsieben, auswerten und richtig interpretieren, um in die Lage zu kommen, sich auf die angemessene Rubrik im Repertorium zu beziehen. Es sind nicht alle Rubriken eines Falles gleich wichtig. Die Modalitäten mit Bezug zu Lage oder Stellung des Patienten sind manchmal die Wertvolleren. Wenn ein Patient sagt, er fühle sich nur besser, wenn er irgendeine seltsame Lage einnimmt, dann sollte dieser Zustand zuerst berücksichtigt werden. Diese Modalität ist in keinem Standard-Repertorium angegeben, obwohl sich einige Schlaflagen finden. Doch Dr. Boger mit seinem bemerkenswerten Wissen zu den Verhaltensweisen bei den Mitteln prägte eine Rubrik „bizarre Haltungen“ [‘attitudes, bizarre’ - ‘Stellungen, seltsame’], angegeben bei Allgemeines. Die Bedeutung ist offensichtlich. Die Haltung des Patienten, ob geistig oder physisch, ist bizarr, das heißt seltsam oder ungewöhnlich. Dann wiederum mag eine Modalität gewöhnlich sein, doch in Verbindung mit einem bestimmten Krankheitszustand, mit dem zusammen sie normalerweise überhaupt nicht auftritt, wird sie doch sonderlich und ungewöhnlich. Einst wurde der Autor konsultiert von einem Patienten, der an so genannter peripherer Neuritis litt. Er war kein Diabetiker, noch gab es irgendwelche ungünstigen Ereignisse, die diesem Zustand vorangegangen waren. Der Patient verspürte Schmerz in beiden Unterschenkeln unterhalb der Knie. Der Schmerz war besser durch Bewegen der Beine, beim Gehen und durch harten Druck. Aber der Patient erzählte dem Autor, dass er eine große Erleichterung [der Beine] spürte, wenn er rülpste oder Blähungen abließ. Wenn der Verschreiber versuchen wird, mit irgend einem anderen Repertorium für diese Symptomengruppe ein Mittel zu finden, wird er wahrscheinlich dran vorbei gehen. Doch Dr. Boger gab eine Modalität ‘Flatus, nach oben und unten ablassen bessert’ unter der Rubrik ‘Flatulenz’. Der Autor erhob den Rang dieses Lokalsymptoms zu einer allgemeinen Rubrik.

Die Abneigungen, Verlangen, geistige Haltungen und Veranlassungen haben ihren eigenen Platz bei der Arzneiwahl, wenn sie ausgeprägt sind. Veranlassungen (Causae) finden sich unter den Verschlechterungen, entweder unter den allgemeinen oder unter den lokalen. Geistige Haltungen finden sich unter den

geistigen Zuständen inkl. Modalitäten. Manchmal gibt das Erscheinen eines Symptoms auf einer Seite oder aufwärts oder abwärts gehend etc. den richtigen Schlüssel zur Arzneiwahl, wenn dieses sehr ausgeprägt ist. Der Verschreiber sollte aufmerksam sein, er sollte überall hinschauen um beim richtigen Mittel anzukommen.

Es kann nicht alles im Vorwort erklärt werden. Doch der Autor hofft, dass die wenigen, oben gegebenen Beispiele den Verschreiber in die Lage versetzen, zu verstehen, worauf er schauen muss, wohin er schauen muss und wie er schauen muss. Wie schon eingangs gesagt, ist das Verschreiben in der Homöopathie eine Kunst. Und man kann ein gewisses Können in dieser Kunst nur durch ständiges und sorgfältiges Studieren der Arzneien erreichen, die in verschiedenen üblichen Arzneimittellehren dargestellt sind, wobei man Bezug nimmt zu ihrem in den Repertorien angegebenen Stellenwert.

### **Die Geschichte dieses Buches**

Der Autor kam auf die Idee, das Repertorium in einer durchgängigen alphabetischen Ordnung zu erstellen und zu arrangieren, als er einst mit den verschiedenen Ärzten, die zur Supervision (guidance) ihres Homöopathie-Studiums zu ihm zum Lernen kamen, den Gebrauch der verschiedenen Repertorien diskutierte. Auch sollte das Repertorium knapp, bündig und handlich werden. Obwohl diese Idee Wurzeln schlug, zögerte der Autor aufgrund seiner schwachen Gesundheit, diese Aufgabe zu übernehmen. Doch sein Freund, Dr. S. L. Kapadi, der von dieser Idee wusste, kam ihm unerwartet zur Hilfe. Eines Tages brachte er dem Autor einen gerüstartigen Entwurf dieser Arbeit und bat den Autor, die Lücken auszufüllen und alles gründlich nachzuprüfen. Dieser Rohentwurf war von Mr. Kapadi anhand der Skizzen, Notizen etc. des Autors vom Marathi Repertorium erstellt worden. *[Marathi ist eine in West- und Zentralindien gesprochene Sprache, vermutlich ist eine Marathi-Ausgabe von Bogers Synoptic Key gemeint]*. Der Autor war überrascht. Das war mehr, als von einem Laien erwartet werden konnte.

Der Autor musste einwilligen. Er ordnete das Werk säuberlich, schrieb es noch einmal ab und machte viele Nachträge. Miss Dr. Homai A. Merchant, die oft zur Supervision (guidance) ihres Homöopathie-Studiums zum Autor kam, sah diese Abschrift und bot selbst sehr höflich an, sie zu tippen. Diese getippte

Abschrift befand sich fast zehn Jahre beim Autor. In diesem Zeitraum wurden viele nützliche Nachträge gemacht. Doch aus verschiedenen Gründen zog der Autor den Druck gar nicht in Betracht. Erst Mr. Kapadi bewog meinen Sohn, es drucken zu lassen. Als die Entscheidung zur Veröffentlichung gefallen war, ging mein Sohn auf Mr. D. P. Datay zu, der jede Hilfe versprach und die Setzarbeiten übernahm. Dem Autor blieb da keine Wahl.

Miss Dr. Merchant kam wiederum zur Rettung. Als sie gefragt wurde, war sie sehr einverstanden, das ganze Werk nochmals für den Druck abzutippen und sie machte einige wertvolle Vorschläge.

Kein Werk dieser Art ist jemals vollendet. Aber wir können zu Recht sagen, dass wir angesichts des Zieles, ein kompaktes, handliches, zum sofortigen Nachschlagen geeignetes Referenzwerk zu schaffen, keine Mühe gescheut haben, damit dieses Werk so vollständig wie möglich wird.

### **Danksagungen**

Dank schulden wir Miss Dr. Merchant für ihr sorgfältiges Tippen. Mein Sohn, Dr. D. S. Phatak, erledigte alle Vorbereitungen und Vorarbeit. Er durchging sämtliche Querverweise, sah die Korrekturfahnen gründlich durch und verdient jedes Lob. Mr. Datay machte nützliche Vorschläge zu allem, was mit dem Druck zusammenhing. Seine Drucker, Mr. Sane, Mr. Ranade, Mr. Mhaskar und Mr. Damle zeigten unglaubliche Geduld mit den nie endenden Korrekturen und Nachträgen des Autors. Dank schulden wir auch den Eigentümern der Mouj Printing Press für ihr Einverständnis zum Druck dieses Buches.

Der Autor weiß gar nicht, wie er Mr. Kapadi danken soll, ohne dessen Hilfe im Vorfeld und spätere Hartnäckigkeit dieses Buch vielleicht niemals das Tageslicht gesehen hätte. Verschreiber, die dieses Buch nützlich finden, schulden seinem Interesse daran eine Menge.

Und dann fühlt sich der Autor all jenen Meistern der Homöopathie zu Dank verpflichtet, deren Werke er sich frei bediente, damit dieses Buch so nützlich wie möglich wird.

Der Autor ist sich wohl der Fehler bewusst, die sich trotz sorgfältigen Korrekturlesens eingeschlichen

haben. Die Zeilen unter einigen Rubriken wurden falsch positioniert beim Drucken. Wir bitten den Anwender, das Buch entsprechend der (angegebenen?) Druckfehler zu korrigieren und sich, wenn notwendig, auf die Abkürzungsliste zu beziehen.

Sept. 1963, S. R. Phatak

### **Vorwort der zweiten Auflage**

Als ich eine *Materia medica* als Begleitband zu meinem Repertorium zusammenstellte, musste ich verschiedene Arzneimittellehren von unterschiedlichen Autoren wie Hering, Clarke, Boger, Boericke, Kent und vielen anderen durchgehen.

Bei dieser Arbeit fand ich viele neue klinische und pathologische Symptome. So nahm ich die Gelegenheit wahr, diese Symptome in die zweite Ausgabe meines Repertoriums einzufügen. Nur sehr wenige Änderungen wurden bei der Revision dieses Buches für nötig befunden.

Mein Repertorium wurde nicht nur in Indien gut aufgenommen, sondern sogar in Amerika und in England. Die Nachfrage war beständig und nahm zu, doch wenn mein Kollege Dr. P. Sankaran nicht die Verantwortung für die Veröffentlichung übernommen hätte, wäre diese zweite Auflage nicht so bald erschienen. Nicht nur ich, sondern die Benutzer des Buches müssen ihm dafür danken.

Eine Freundin von mir, Miss Dr. Homai Merchant, war so höflich ihre Dienste anzubieten und das gesamte Manuskript wieder zu tippen, ohne eine einzige Klage. Ich danke ihr sehr dafür.

Kein Repertorium, ob erschöpfend oder knapp, ist jemals vollendet. Dennoch hoffe ich, dass dieses Buch den Verschreibern noch nützlicher sein wird, in den meisten der täglichen Routinefällen das richtige Mittel zu finden. Und wenn sie die Techniken von Dr. Boger kennen, werden sie sehr selten auf erschöpfende Repertorien zurückgreifen müssen.

Ich danke den M/s Jokap Printers dafür, den Druck so geduldig und sorgfältig ausgeführt zu haben.

Und schließlich habe ich Gott zu danken dafür, dass er trotz meines hohen Alters und meiner schwachen Gesundheit mein Leben erhalten hat, so dass ich die Veröffentlichung dieser Auflage noch erleben kann.

Bombay, 21. Oktober 1977, S. R. Phatak

# Materia Medica of Homeopathic Medicines

## Vorwort von Dr. S. R. Phatak

### Warum dieses Buch

Homöopathie-Studenten, die die Arzneimittellehren verschiedener Autoren gelesen haben, ist sicherlich aufgefallen, dass die in einer Arzneimittellehre bei einem bestimmten Mittel angegebenen Symptome in der anderen wiederum fehlen. Dr. Boger wählte die wichtigsten Symptome aus verschiedenen Arzneimittellehren und nahm sie in seinen Synoptic Key auf. Doch bei der Darstellung dieser Symptome verwendete er manchmal eine Wortwahl, die den Studierenden, wenn er nicht zwischen den Zeilen zu lesen vermag, an der versteckten Bedeutung vorbei gehen lassen wird. Mehr noch, Dr. Boger ließ viele wichtige Symptome, die von anderen Autoren angegeben werden, heraus. Ich möchte ein paar Beispiele geben, um diesem Punkt zu illustrieren. Dr. Boericke gibt unter *Causticum* „Harnretention nach Operation“ an, bei Boger finden wir dies nicht. Dr. Boger nennt „Aufreibung des Abdomens nach Operation“ unter *Carbo animalis*, was wiederum bei anderen Autoren fehlt. Dr. Kent erwähnt keines der beiden Symptome in seinem Repertorium. Doch beide Symptome gaben mir schon Gelegenheit, diese schmerzhaften Zustände erfolgreich zu behandeln. Dr. Boger nennt bei *Mercurius corrosivus* ein sehr merkwürdiges Symptom, das andere Autoren nicht aufführen: „als ob durch eine Metallröhre atmend“. Mehr noch: er erhob dies zu den Allgemeinsymptomen – unter dem Stichwort „Metallrohr – Merc-c.“ [*Allgemeinsymptome hier als allgemeine Wirkungen im Sinne Bönninghausens und Bogers, nicht im Kent'schen Sinne – d. Ü.]*. Die Bedeutung ist offensichtlich. Wenn jemand kommt und sagt, irgendeine Funktion – etwa der Stuhlgang oder sogar das Sprechen – fühlt sich bei ihm ‘wie durch ein Rohr hindurch’ an, dann wird wahrscheinlich *Mercurius corrosivus* angezeigt sein. Ich selbst hatte die Gelegenheit, dieses Mittel einem Patienten zu geben, der wie durch ein Rohr hindurch sprach.

Richtig verstanden, sind Dr. Boger's Arzneimittellehre und Repertorium ziemlich ausreichend für die meisten unserer Fälle. Doch wir besitzen weder seinen Intellekt noch seinen Scharfsinn.

Beim Zusammenstellen dieser *Materia medica* habe ich alle von Boger aufgeführten Symptome mit eingeschlossen. Viele seiner mehrdeutigen Worte versuchte ich durch Erklärungen verständlicher zu machen. Darüber hinaus sammelte ich viele klinische

und andere Symptome anderer Arzneimittellehren (die bei Boger nicht vorkommen) und bezog sie hier mit ein.

Die Gliederung der *Materia medica* beruht auf dem üblichen Schema. Unter ‘Allgemeines’ ist das Profil, das Bild des Mittels zusammen mit den (anatomischen) Wirkungsbereichen und die Art der Wirkung, ebenso Krankheiten, die es heilen kann sowie Veranlassungen. Danach sind die Modalitäten des Mittels aufgeführt, gefolgt von den regionalen Symptomen und deren besonderen Modalitäten.

Ich glaube stark daran, dass Dr. Boger selbst wünschte, ein Kurzrepertorium eher in alphabetischer Ordnung zusammenzustellen als nach Regionen geordnet. Ebenso wünschenswert war eine kompakte *Materia medica*, mit allen relevanten Symptomen eines jeden Mittels. Mit seinem Synoptic Key gab er Schlüssel, wie solche Bücher zusammengestellt werden können. Mit meinem schwachen Geist und begrenzten homöopathischen Wissen habe ich versucht, diesem Wunsch nachzukommen. Wie weit mir das gelungen ist, wird sich erst mit der Zeit erweisen.

### Danksagungen

Mein Dank gilt meiner Freundin, Frau Dr. Homai Merchant dafür, dass sie das Manuskript zweimal tippte ohne sich ein einziges Mal zu beklagen. Dann danke ich meinem Sohn Dr. D. S. Phatak, der vom ersten bis zum letzten Korrekturabzug mehrmals Korrektur las und mit dem Mouj Printing Büro die Vereinbarungen zum Druck traf. Herrn Datay, der den Satz fertigstellte und Mr. M. R. Sane, der das Buch einhändig (mit einer Hand) setzte, schulde ich ebenfalls Dank.

Ich bitte die Leser, die [folgenden] „Tipps für Anfänger“ und den Index chirurgischer Mittel zu beachten.

Schließlich bin ich Gott sehr dankbar, dass er mein Leben trotz meiner Herzkrankheit und meines hohen Alters erhielt, sodass ich noch das Erscheinen dieses Buches erlebe. Ich habe getan, was ich konnte. Mögen fähige junge Homöopathen die Arbeit fortsetzen.

Juli 1977, S. R. Phatak

## Tipps für Anfänger (folgt dem Vorwort in Phataks Arzneimittellehre)

Materia medica und Repertorium sind die beiden Zwillingspfeiler, auf denen eine erfolgreiche homöopathische Arbeit steht. Beide ergänzen sich gegenseitig. Keines ist in sich selbst vollständig.

Das Studium der Materia medica ist ein langwieriger, mühevoller Weg. Es gibt keine Abkürzung und keinen einfachen Weg zum Erfolg.

Die Mittel sollten unsere Freunde werden. Unseren Freund erkennen wir an der Art, wie er an der Tür klingelt, klopft oder die Tür öffnet, wie er die Stufen hinaufsteigt und so weiter. Ganz ähnlich sollten wir in der Lage sein das angezeigte Mittel zu erkennen, selbst wenn es nur teilweise sichtbar ist.

Die Erkennungszeichen finden wir in seinen allgemeinen Wirkungen, in den Modalitäten und den Gemütssymptomen. Ein gründliches Begreifen dieser Abschnitte hilft uns, das Mittel in seiner Beziehung zum Patienten zu erkennen und zu identifizieren.

Um dies zu erreichen, sollten beim Studium eines Mittels die entsprechenden Rubriken im Repertorium nachgesehen werden. Die relative Bedeutung dieses Mittels muss sich im Geiste verankern durch den Vergleich mit anderen Mitteln in der gleichen Rubrik. Dies erscheint zäh und langweilig. Doch das Bild der Arznei nimmt dabei in unserem Geist langsam feste und klare Umrisse an.

### Symptome

Die schwierigste Angelegenheit in der Homöopathie ist die Interpretation von Symptomen. Wenn der Patient seine Geschichte in seinen eigenen Worten erzählt, dann sollten wir in der Lage sein, diese in die in den Repertoriumbereichten gegebenen Termini zu übertragen. Wenn wir die Materia medica gut begriffen haben, werden uns bestimmte Mittel von alleine einfallen. Verifizieren wir diese im Repertorium *[was, neben der Bestätigung, natürlich ebenso die Probe auf andere Möglichkeiten beinhalten muss; d. Ü.J. Veranlassungen (Causae) und Modalitäten sind besonders wichtig. Ein eigenheitliches Symptom, das nicht durch die zu Grunde liegende Pathologie erklärt werden kann, gibt oftmals einen Hinweis zum passenden Mittel.*

Wenn eine Tasse halb voll ist, dann ist sie auch halb leer. Beim Interpretieren von Symptomen versuchen wir stets, die gleiche Sache von verschiedenen Seiten her anzuschauen.

Versuchen wir ebenso beim Lesen der Materia medica, uns die eigenheitlichen Merkmale des Mittels einzuprägen. Milde Absonderungen bei Pulsatilla, 'kann Dinge nicht loswerden' bei Zincum metallicum, 'große Vielfalt an Symptomen' bei Mercurius, und so weiter. Wie schon zuvor gesagt, sind dies die Identifizierungsmerkmale des Mittels.

### Zeichenverwendung

„<“ bedeutet schlechter durch oder nach. „>“ bedeutet besser oder erleichtert durch. Der Strichpunkt „;“ wurde in diesem Buch mit Bedacht verwendet. Beispielsweise finden wir bei Calcarea unter Gemüt: Ängste; vor Krankheiten, Elend und Armut, Unglück, Geisteskrankheit; vergiftet zu werden. Das bedeutet Ängste (1) vor Krankheiten, (2) Elend und Armut, (3) Unglück, (4) Geisteskrankheit sowie Ängste, vergiftet zu werden. Bei Phosphorus unter den allgemeinen Wirkungen: Nachteilige Folgen von Zorn, Angst, Kummer; Sorge; Durchnässung von Regen; Wäsche waschen; Tabak usw. ist ähnlich zu interpretieren. Passende Kombinationen sind mit Vorteil möglich.

Die drei in diesem Buch verwendeten Schriftarten zeigen die Graduierung an. Dadurch wird die relative Bedeutung verschiedener Symptome angezeigt. Doch bei einem bestimmten Patienten kann ein geringgradiges Symptom das allerwichtigste sein. Darum darf man sich durch die Gradangaben nicht vom Weg abbringen lassen.

### Schließlich,

lasst uns den Autoritäten der Homöopathie den verdienten Respekt geben für das, was sie sagen. Doch wenn die eigene Erfahrung im Widerspruch steht zu dem, was die Autoritäten behaupten, dann lassen Sie sich durch deren Meinungen nicht umstimmen. Denn letztlich ist die eigene Erfahrung die beste Autorität, soweit es uns selbst betrifft.

S. R. Phatak